



Joe Viera Sextett: Kontraste - Joe Viera, Tenorsaxophon; Martin Schrack, Klavier; Jochen Rose, Trompete und Flügelhorn; Hans Clauss, Schlagzeug; Detlev Beier, Baß; Axel Prasuhn, Flöte, Alt- und Baritonsaxophon, Gesang; Gerhard Laber, Percussion → *Calig* 30619 (1 S 30)

Aufnahme: Dingolfing, Juni 1978, live, beschränkte Klangkontur

Fertigung: einwandfrei

Mit „Berufsmusikern im Studium“, halb professionellen also, hat der rühmteste Jazzpädagoge Europas, Joe Viera (47) aus München, die Platte aufgenommen. Die Mitglieder kommen aus Würzburg, Hannover, Braunschweig und Salzburg; sie benehmen sich - auf der Platte - brav. Dieses Sextett, vor drei Jahren erst formiert, durfte voriges Jahr schon „für Goethe“ durch Afrika turnieren, woran man sich deutlich im „Blues For Africa“ erinnert. So richtig swingen will's aber nicht, was mehr ein Problem der Bläser als der Rhythmusgruppe zu sein scheint. Die Bläuserschärpe wetzt Axel Prasuhn am Baritonsaxophon in einem schwer spielbaren, langsamen Tempo einer Ballade aus (später singt er ganz unterhaltsam). Die Balladenklippe nimmt auch Jochen Rose am Flügelhorn. Martin Schrack hat ein tief-sinniges Klaviersolo.

Wie schon auf seiner letzten Platte, „Essay in Jazz“ (universal edition Rohe Reihe 52), verfolgt Viera auch auf „Kontraste“ ein pädagogisches Konzept. Mit dem Zeigefinger läßt er - daher der Albumtitel - verschiedene Spielarten nebeneinander wirken: von modernisiertem Swing über gemäßigten Bebop bis zu dezentem Free Jazz. Allerdings wurden in der Stilküche auch spezifische Gewürze entschärft.

Werner Panke

Eberhard Weber: Fluid Rustle - Eberhard Weber, Baß; Bonnie Herman und Norma Winstone, Vokalistin; Gary Burton, Vibraphon, Marimbaphon; Bill Frisell, Gitarre, Balalaika → *ECM* 1137 (1 S 30)

Klangbild: sehr ausgewogen und transparent

Fertigung: einwandfrei

Ein provokatives Album nennt der Beileittext diese Produktion des deutschen Spitzenbassisten Eberhard Weber, die er mit Freunden, nicht mit seinem Ensemble „Colours“ aufnahm: mit Norma Winstone, der „Stimme“ von „Azimuth“, mit Gary Burton, in dessen Gruppe Weber früher mitspielte, mit dem jungen Bill Frisell und mit Bonnie Herman zur Verstärkung von Norma Winstone. Provokativ ist für manchen

sicher die Ruhe, die die Platte ausstrahlt. Kaum straffe Tempi, geschweige denn Unruhe oder gar Hast. Mit großen Strichen werden die Klangbilder gemalt, die die kleinen Zeichnungen von Maja Weber auf dem Cover andeuten.

Manchmal erscheint das fast zu großflächig entworfen, das heißt allzu ruhig und ausgewogen. Man wartet förmlich darauf, daß sich Spannungen aufbauen und entladen. Thomas Dietrich

Verschiedenes

Der Hamburger Freischütz oder de Brutschuß (Große Ritter- und Volksoper, Musik frei nach Carl Maria von Weber) - Jochen Schenk (Erzähler); Klaus Joost (Ottokar/Dannenberg); Waltraud Brommann (Agathe); Heinz Kruse (Max) u. a. - Elysium-Quartett und -Theaterkapelle, Gerhard Jünemann → *Philips* 6501010 (1 S 30)

Bedeutung: Für Nordlichter

Klangbild: offen, präsent, transparent, voll, ausgewogen, unverfärbt, sehr räumlich

Fertigung: einwandfrei

Warum nicht? Was den Wienern ihr Nestroy, dessen Opern-Parodien bekanntlich zum Köstlichsten gehören, was er geschrieben hat, das war womöglich den Hamburgern Friedrich Eduard Dannenberg, der Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als Direktor des Elysium-Theaters am Spielbudenplatz residierte: Zampanò; Striese in einem, dessen mit Verve unters einfache Volk gewirbelten Ritter-Balladen und Krimi-Grotesken Furore machten.

Daß auch Webers „Freischütz“ vor Dannenberg nicht sicher sein konnte, wen wundert's? „Max, scheet nich - ik bün de Kreih“, Agathes SOS, effektiv in Plattdeutsch gefunkt: da gab's, dessen bin ich sicher, einige Aufregung unter den Zuschauern...

Die Bühnenfassung dieser nach zeitgenössischen Berichten und Texten von Michael Leinert verantworteten niederdeutschen „Freischütz“-Version hatte im vorigen Sommer als Koproduktion der Hamburgischen Staatsoper und der Niederdeutschen Bühne Neumünster Premiere. Nordlichter mögen dabei auch gelacht haben. Auf Platten indes hält sich der Spaß in Grenzen... Wenn Max etwa singt „Dör de Wälder, dör de Wischen“, und das noch mit todernter Stimme, dann fehlt für den, der vor dem Lautsprecher mühsam den Text zu entziffern sucht, schlicht die szenische Ambiente, um vielleicht doch schmunzeln zu können.

Was soll also diese Veröffentlichung? Das Phonogram-Management, in Ham-

burg beheimatet, hat da vielleicht stichhaltige lokale Argumente. Ohnesorg-Scherze, Komödienstadl-Heiterkeit - dazwischen liegen Welten. Und die sind halt auch via Platte unüberbrückbar.

Volker Boser

Lessing, Minna von Barnhelm (Lustspiel in 5 Aufzügen) - Gert Westphal (Tellheim); Liselotte Pulver (Minna); Hannes Tannert (Bruchsal); Karin Schlemmer (Franziska) u. a. - Regie: Otto Kurth → *Ariola-Eurodisc* 300020-420 (2 S 30)

Bedeutung: Lessings Lustspiel in schallplattengerechter Fassung mit ausgezeichneten Sprechern

Fertigung: einwandfrei

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Theater auf der Schallplatte zu produzieren: als Mitschnitt einer Theateraufführung, als trockene Lesung oder als Hörspiel. Abgesehen vom Dokumentationswert einer „historischen“ Inszenierung scheint die Hörspielfassung die schallplattengerechteste Form zu sein.

Das trifft auch auf diese Einrichtung von Lessings exemplarischem Lustspiel zu, bei der Otto Kurth Regie geführt hat. Die Besetzungsliste kann sich sehen lassen.

Lilo Pulver, im Film der 50er und 60er Jahre als Frau, mit der man „Pferde stehlen“ kann, berühmt geworden, zeigt ungewöhnlichen Charme in der Rolle des listigen Adelsfräuleins, daß sich des Geliebten durch kokette Spielchen zu bemächtigen weiß. Die Ironie, mit der sie das Gebaren des sich in seiner Ehre tief gekränkt fühlenden Majors durchschaut und sprachlich zum Ausdruck bringt, läßt ihre überschwengliche Liebe andererseits kaum mehr glaubwürdig erscheinen.

Gert Westphal als Major von Tellheim: streng, preußisch, hart gegen sich und andere - heute noch eher eine Lustspielfigur als vor 200 Jahren. Die Partie des Riccaut de la Marlinière hat schon mancher Schauspieler zu seiner Paraderolle gemacht; der Filmprominente Charles Regnier nimmt sie dagegen sehr zurückhaltend, distinguert, französisch - und trifft damit Lessings Kritik am „französisierenden“ Theater, dessen scheinbar weltläufigem Konversationston der Dramatiker sein Lustspiel entgegensetzen wollte.

Der eher typische Komödienton spielt sich unter Bediensteten ab, der Kammerjungfer Franziska (Karin Schlemmer), dem Diener Just (Heinz Schimmelpfennig), dem Wachtmeister Paul Werner (Werner Suessenguth). Die Vorlage ist ungekürzt wiedergegeben; räumliche Aufteilung und Geräuschkulisse simulieren Theaterbedingungen. Ein Vergnügen, diese Aufnahme zu hören. Gisela Gronemeyer



Wiederveröffentlichungen · Billigpreisplatten

g-Moll, As-Dur, f-Moll, Impromptu As-Dur op. 29, Barcarolle Fis-Dur, Andante Spianato et Grande Polonaise Brillante, Mazurken b-Moll op. 24/4, cis-Moll op. 30/4, Scherzi h-Moll, b-Moll, cis-Moll, Walzer a-Moll op. 34/2, cis-Moll op. 39 - Wladimir Horowitz, Klavier → *RCA* VL 42710 (4 M 30)

Bedeutung: Fast der gesamte RCA-Chopin von Rubinstein. Es fehlen die beiden Klavierkonzerte: alles nun zum Billigpreis in einer Kassette zusammengepackt. Majestätischer, inniger und delikater kann man Chopin nicht spielen. Demgegenüber besticht die Horowitz-Sammlung durch geradezu aberwitziges technisches Raffinement, das allerdings oftmals Selbstzweck ist. In ihrer eigenwilligen, dennoch unwiderstehlichen Musizierhaltung nehmen die Chopin-Aufnahmen von Horowitz eine bewundernswerte Außenseiter-Position ein. Beide Veröffentlichungen gehören zum Muß eines jeden Klavier-Fans - falls er die zuvor einzeln erschienenen Platten nicht schon längst besitzt

Klangbild: die Rubinstein-Aufnahmen entstanden zwischen 1959 und 1966, Horowitz zwischen 1935 und 1957; Klavierklang durchwegs antiequiert, was aber angesichts der Qualität des Dargebotenen kaum ins Gewicht fällt

Fertigung: geringfügiges Rumpeln, gelegentliche Knackgeräusche

Bartók, Konzert für Orchester, Tanz-Suite - Minnesota Orchestra, Stanislaw Skrowaczewski → *Candide* QCE 31100 (1 S 30)

Bedeutung: Skrowaczewski, der es eigentlich wissen mußte, enttäuscht diesmal. Penibel ausgebreitete Pointen, kaum Witz oder Hintergründigkeit, geschweige denn Spontaneität. Angesichts der Konkurrenz, auch auf dem Billigpreis-Sektor (siehe unten), nur von beschränktem Wert

Klangbild: offen, präsent, transparent, ausgewogen, räumlich, voll, unverfärbt, die Plattenhülle gibt an, daß es sich um eine quadrophone Aufnahme handelt, auf der Platte selbst findet sich der Hinweis: Stereo; Aufnahme 1977

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Konzert: Fricsay (Deutsche Grammophon 2535701), Ormandy (CBS 61125), Tanz-Suite: Fricsay (Deutsche Grammophon 2535705)

Chopin, Balladen Nr. 1-4, Mazurken Nr. 1-51, Nocturnes Nr. 1-19, Polonaisen Nr. 1-7, Andante Spianato et Grande Polonaise Brillante, Impromptus Nr. 1-4, Scherzi Nr. 1-4, Klaviersonaten Nr. 2 und Nr. 3, Walzer Nr. 1-14, Barcarolle Fis-Dur, 3 Nouvelle Etudes, Bolero C-Dur, Fantaisie f-Moll, Berceuse, Tarantella As-Dur - Artur Schnabel, Klavier → *RCA* RL 42234 (12 S 30)

Chopin, Sonate b-Moll op. 35, Sieben Nocturnes, Etüden op. 10/3 und op. 10/4, Polonaisen As-Dur op. 53, As-Dur op. 61, Balladen

Mozart, Konzert für Flöte, Harfe und Orchester C-Dur KV 299, Flötenkonzert KV 313 - Willy Glass, Flöte; Rose Stein, Harfe; Süddeutsches Kammerorchester Stuttgart, Rolf Reinhardt, Telefunken 6.41319 AH (1 E 30)

Bedeutung: sehr schöne, „stimmige“ Mozart-Platte, solistisch auf gutem, nicht übermäßig virtuossem Niveau.

Dafür wird mit Charme und großem Einfühlungsvermögen musiziert

Klangbild: nachträgliche stereophonisierte Aufnahme, die möglicherweise im originalen Mono-Gewand besser klingen würde. Ausreichend präsent und transparent, topfig, nicht räumlich, Produktion 1953

Fertigung: einwandfrei

Mozart, Klavierkonzerte KV 466 d-Moll und KV 503 C-Dur - Julius Katchen, Klavier; Stuttgarter Kammerorchester, Karl Münchinger → *Decca* 6.42432 AH (1 S 30)

Bedeutung: Mozart in Beethoven-Nähe; Katchens strenge Darstellung ist in vielen Momenten von imponierender Schlüssigkeit, insgesamt jedoch recht einseitig ausgefallen. Bemerkenswert: Münchingers detailbewußtes Einfühlungsvermögen

Klangbild: präsent, transparent, offen, ausgewogen, ausreichend räumlich, voll, unverfärbt, Produktion 1967

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: KV 466: Ashkenazy (Decca 6.35367 DX), Brendel (Philips 6570023), Haskil (Philips 6747055), Bruchollerie (Ariola Eurodisc 86010 XAK), KV 503: Anda (Deutsche Grammophon 2535245), Fleisher (CBS 61653)

Rimsky-Korssakow, Scheherazade op. 35, Capriccio Espagnol op. 34 - Erich Gruenberg, Violine; London Symphony Orchestra, Igor Markevitch → *Philips* 6570148 (1 S 30)

Bedeutung: Trotz des teilweise überraschend großzügigen Orchesterspiels: Markevitch gehört zu den wenigen Dirigenten, denen es gelingt, Rimskys „Scheherazade“ durch federnde Rhythmik und schlankes Musizieren aufzuwerten anstatt mit kolossalem Pathos unerträglich zu machen. Imponierend auch der tänzerische Schwung des „Capriccio“ - eine Stern-Platte, wäre die orchestrale Seite besser ausgefallen

Klangbild: offen, präsent, transparent, ausgewogen, voll, unverfärbt, räumlich, kein Produktionsjahr angegeben

Fertigung: einwandfrei, das Platten-Cover zielt ein reizendes Halb nackteid-Girl, zur Nachahmung empfohlen

Alternativen: Fricsay (Deutsche Grammophon 2535730), Swetlanow (Ariola Eurodisc 27159 XAK)

Schubert, Rosamunde D 797 (Gesamtaufnahme) - Anneliese Rothenberger, Sopran; Chor des Bayerischen Rundfunks, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Robert Heger → *EMI* Electrola 1C 037-29010 (1 S 30)



Bedeutung: die beste der derzeit angebotenen Gesamtaufnahmen von Schuberts „Rosamunde“-Musik. Heger hält den poetisch-melodischen Fluß der Partitur an sanften Zügeln. Chor und Orchester sind bestens disponiert, lediglich die Solistin hat mit der hier geforderten Naivität ein wenig Mühe

Klangbild: ausreichend präsent und transparent, offen, räumlich, unverfärbt, ausgewogen, voll, Produktion 1966

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Haitink (Philips 6570 053)

○ Schubert, Sinfonie Nr. 8 h-Moll D 759 „Unvollendete“, Sinfonie Nr. 9 C-Dur D 944, Musik zu „Rosamunde“ (Auszüge) – Berliner Philharmoniker, Karl Böhm → Deutsche Grammophon 2726 502 (2 S 30)

Bedeutung: Auskoppelung aus der Böhm-Gesamtaufnahme; trotz des überzeugenden Tonfalls, den Böhm und die herrlich spielenden Berliner Philharmoniker hier aufbringen, gibt es zumindest von der 9. Sinfonie schlüssigere Einspielungen (siehe unten), weshalb diese Zusammenstellung nur bedingt empfohlen werden kann

Klangbild: ausreichend präsent, offen, räumlich, voll, unverfärbt, ausgewogen, Produktionen 1963, 1966, 1973

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Rosamunde: Heger (EMI Electrola IC 03729 010), Sinfonie Nr. 8 Furtwängler (Deutsche Grammophon 2535 804), Keilberth (Telefunken 6.41147 AN), Sinfonie Nr. 9: Furtwängler (Deutsche Grammophon 2535 808), Szell (CBS 61603), Kleiber (Amadeo AVRS 19015 St)

○ Schumann, Rheinische Sinfonie Es-Dur op. 97, Ouvertüre, Scherzo und Finale E-Dur op. 52, Klavierkonzert a-Moll op. 54, Cellokonzert a-Moll op. 129, Toccata op. 7, Nachtstücke op. 23, Bunte Blätter op. 99, Träumerei op. 15/7, Ausgewählte Lieder – Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur; Ivan Moravec, Klavier; Tschechische Philharmonie, Vaclav Neumann; Mstislav Rostropowitsch, Violoncello; Moskauer Philharmonie, Samuel Samossud; Emil Gilels, Sviatoslav Richter, Jörg Demus, Klavier; Peter Schreier, Rudolf Schock, Tenor → Ariola Eurodisc 300 163-435 (3 S 30)

Bedeutung: Schumann-Auswahl für Anfänger, nach den Möglichkeiten des Ariola-Eurodisc-Katalogs zusammengestellt. Herausragend die russischen Produktionen: Rostropowitsch mit dem

Cellokonzert, Gilels mit Toccata und den „Nachtstücken“, Richters „Bunte Blätter“. Über die Liedinterpretationen (Schreier, Schock) kann man geteilter Meinung sein, sicher nicht über das von Moravec und Neumann in verfehlt pompöser Attitüde heruntergeschmeterte Klavierkonzert

Klangbild: je nach Alter der Aufnahmen, durchwegs präsent, transparent, ausgewogen, unverfärbt und räumlich

Fertigung: einwandfrei

○ Smetana, Mein Vaterland (Gesamtaufnahme), Dvořák, Slawische Rhapsodie Nr. 3, Scherzo Capriccioso – Staatskapelle Dresden, Paavo Berglund → EMI Electrola IC 151-03 470/71 (2 S 30)

Bedeutung: gering, weil der Dirigent nur ungenügende Beziehung zu Smetanas bekenntnisthaftem Zyklus hat. Dazu kommt eine oft lähmend betuliche Gangart, die auch die beiden Dvořák-Stücke belastet und das Orchester zu nicht mehr als durchschnittlicher Präsenz animierte

Klangbild: dumpf, wenig präsent, wenig transparent, ausreichend räumlich, unverfärbt, Produktion 1979 (?)

Fertigung: gelegentliche Knack- und Knistergeräusche

Alternativen: Smetana: Ančerl (Ariola Eurodisc 80 187 XCK), Kubelik (Deutsche Grammophon 2707 054)

○ Tschaiowsky, Eugen Onegin (Querschnitt in Deutscher Sprache) – Evelyn Lear (Tatjana), Brigitte Fassbaender (Olga), Dietrich Fischer-Dieskau (Onegin), Fritz Wunderlich (Lenski), Martti Talvela (Gremmin), Chor der Staatsoper München, Bayerisches Staatsorchester, Otto Gerdes → Deutsche Grammophon 2535 323 (1 S 30)

Bedeutung: wer je die ergreifende Darstellung des Lenski durch Fritz Wunderlich „live“ erleben konnte, wird beim Abhören dieser Platte mit Wehmut daran erinnert werden. Außer Wunderlich kann hier kaum etwas überzeugen. Die Lear, Fischer-Dieskau und Talvela singen zwar prächtig, doch fehlt ihnen der Mut zur Identifikation. Was womöglich auch auf das Konto des Dirigenten ging, der lediglich in der Lage war, das musikalische Geschehen zusammenzuhalten

Klangbild: offen, präsent, transparent, ausgewogen, voll, unverfärbt, räumlich, Produktion 1967

Fertigung: einwandfrei

○ Ricardo Muti dirigiert Verdi (Auszüge aus Nabucco, Aida, Giovanna d'Arco, Macbeth, Macht

des Schicksals, Maskenball) – Plácido Domingo, Tenor, Martina Arroyo, Sopran, Ambrosian Opera Chorus, Philharmonia Orchestra London, New Philharmonia Orchestra London, Ricardo Muti → EMI Electrola IC 027-03 543 (1 Qm 30)

Bedeutung: Potpourri aus Mutis Verdi-Einspielungen für EMI Electrola. Schwungvoll und temperamentvoll serviert, aber bei allen Lorbeerkränzen, die man Muti etwas vorschnell windet: zumindest auf Platte gab es (Toscanini, Fricsay) und gibt es (Solti, Abbado) aufregendere Verdi-Interpreten

Klangbild: bei quadrophonem Hören ausreichend präsent, ausreichend transparent, durchweg räumlich, voll, unverfärbt, ausgewogen

Fertigung: einwandfrei

○ Ballettmusik Vol. 2 (Auber, Gounod, Delibes, Kurpinski, Helsted, Minkus, Donizetti, Catalani, Rossini, Rubinstein, Czibulka, Assaieff, Massenet, Lovenskold) – London Symphony Orchestra. Richard Bonyng → Decca 6.35465 (2 S 30)

○ Ballett-Festival Vol. 2 (Mussorgsky, Saint-Saëns, Rossini, Ponchielli, Borodin) – Orchestre du Conservatoire Paris, Anatole Fistoulari, Orchester der Academia di Santa Cecilia, Rom, Lamberto Gardelli, Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet → Decca 6.42435 AH (1 S 30)

Bedeutung: Das Bonyng-Album ist in dieser Konzentration leider nur schwer erträglich. Denn wo schon die Musik zentnerweise Schmalz absondert, müßte ein Dirigent wenigstens ansatzweise versuchen, dies zu bremsen. Wie man das macht, zeigt die Einzel-LP; Fistoulari, Gardelli (mit Abstrichen) und Ansermet korrigieren da weitgehend erfolgreich die Rührseligkeiten und Banalitäten der vorgegebenen Noten

Klangbild: Bonyng offen, präsent, transparent, leicht abgedunkelt, ansonsten ausgewogen, räumlich, unverfärbt; bei Ansermet & Co. zum Teil sehr antiquiertes Klangbild, in summa gerade noch goutierbar

Fertigung: einwandfrei

Verantwortlich für die Beurteilung: Volker Boser. Bei den empfohlenen Alternativen wurden ausschließlich Platten in etwa gleicher Preisklasse berücksichtigt.

Schallplatten und Phono

Herausgegeben von der FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Zur kritischen Auseinandersetzung mit der Musik und zur Information über das vielfach verwirrende Angebot auf dem Markt der HiFi-Geräte gehört die Berichterstattung einer großen Zeitung.

Für den Musikfreund und Schallplattensammler erscheinen deshalb in der FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG jeden letzten Dienstag im Monat Extraseiten sowie zweimal im Jahr (Frühjahr/Herbst) unter dem Titel SCHALLPLATTEN und PHONO eine erweiterte Beilage. Die Autoren sind hervorragende Fachjournalisten.

Aus dem Redaktionsprogramm: Rezensionen in- und ausländischer Schallplattenproduktionen, Vorstellung neuer Editionen, Porträts bekannter Komponisten und Interpreten, Sprechplatten, Musik aus Kassetten, Ratschläge zur HiFi-Technik, Neuheiten und technische Entwicklungen der Unterhaltungselektronik.

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Postfach 2901 · 6000 Frankfurt/M. 1 · Telefon (06 11) 7 59 11

Die nächste erweiterte Ausgabe SCHALLPLATTEN und PHONO erscheint am 30. Oktober 1979. Anzeigenschlußtermin ist der 19. Okt. 1979.

